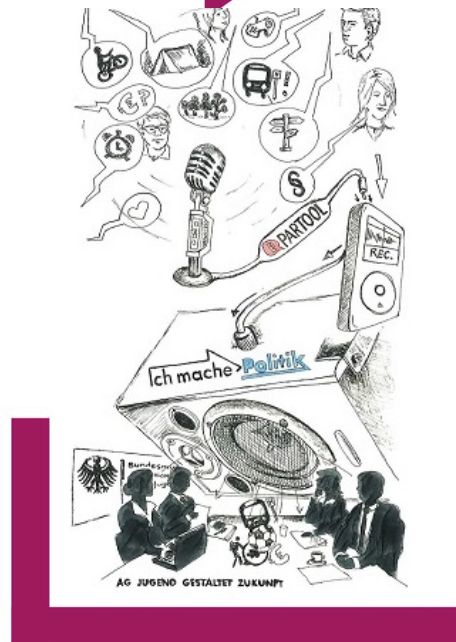


# Ich mache **Politik**

Junges Denken für eine  
**JUNGE POLITIK**



## #jungeThemen

**ZWISCHEN-ERGEBNISSE DER  
BETEILIGUNGSRUNDE**

**DAS MUSS SEIN! DEMOGRAFIEPOLITIK  
JUGENDGERECHT GESTALTEN**

**01.01. BIS 18.04.2016**

**Junges Denken für junge Politik – Bewertungen,  
Ideen und Vorschläge junger Menschen zu den  
Themen der AG „Jugend gestaltet Zukunft“ im  
Rahmen der Demografiestrategie der  
Bundesregierung**

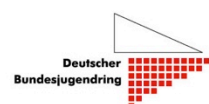
**ichmache-politik.de**

ichmache-politik@dbjr.de  
facebook.com/ichmachepolitik

twitter.com/ichmach\_politik  
instagram@ichmachepolitik

Foto: ...  
Zeichnungen: Anne Bergfeld

Ein Projekt von



Gefördert vom



## DARUM GEHT'S

Mit Ichmache>Politik | Demografie haben junge Menschen die Möglichkeit, bei der Themensetzung der AG "Jugend gestaltet Zukunft" im Rahmen der Demografiestrategie mitzureden und ihre Themen und Forderungen zu den Themen und Diskussionen der AG beizutragen. So können junge Politik>macher\_innen an der Entwicklung der Demografiestrategie der Bundesregierung mitwirken und direkt Einfluss nehmen.

Junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren sammeln vom 01.01. bis 29.08.2016 mit Ichmache>Politik|Demografie off- & online ihre Forderungen und Ideen zu den Themen der AG „Jugend gestaltet Zukunft“.

In einem **Zwischenvoting** vom 04. – 18.04.2016 wurden **Zwischenergebnisse der Beteiligungsrunde** abgefragt, um diese der AG bereits im Mai zur Verfügung zu stellen. Die endgültigen Ergebnisse der regionalen Aktivitäten und der Online-Beteiligungsrunde liegen ab Mitte Oktober vor.

Konkret geht es um die Fragen, wie die Infrastruktur vor Ort verbessert werden kann. Um das Thema Engagement und Beteiligung geht es in Frage 2: Was brauchen junge Menschen, damit sie sich engagieren können? Des Weiteren geht es um die Themen Schule, Ausbildung und Arbeit: Welche Ideen haben junge Menschen, um eine gute Ausbildung machen zu können und einen guten Job zu finden? Um ein buntes und vielfältiges Zusammenleben geht es in Frage 4 der Beteiligungsrunde: Woran fehlt es, damit alle miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft leben können? In einer abschließenden Fragerunde geben wir den Jugendlichen die Möglichkeit, Themen anzusprechen, die sie darüber hinaus wichtig finden und nach denen nicht gefragt wird – damit diese Themen ggf. in den Diskussionen der AG angesprochen werden.

## IM FOLGENDEN DIE ZUSAMMENFASSUNG DER ZWISCHEN-ERGEBNISSE >>>

# 1. WAS BRAUCHT IHR ZUM GUTEN LEBEN?

Im ersten Fragebereich ging es darum, wie die Infrastruktur vor Ort verbessert werden kann. Was brauchen junge Menschen in ihrer Stadt oder Region, damit sie sich dort wohl fühlen und gern dort leben?

## Wir wollen mobil sein

Für viele Jugendliche spielt das Thema Mobilität eine große Rolle, denn sie wollen unterwegs sein, sich mit Freunden treffen, ihren Hobbies nachgehen und für den Weg zu Schule oder Ausbildungsstelle nicht den halben Tag verbringen. Deshalb fordern die Jugendlichen einen Ausbau des ÖPNV-Netzes gerade in ländlichen Regionen und in die nächstgelegene Stadt, sowie engere Fahrtakte am Wochenende und nachts und mehr überdachte Haltestellen. Sie schlagen vor, dass die Verkehrsunternehmen Testphasen durchführen könnten, um herauszufinden, welche Strecken stark genutzt werden.

Auch hohe Fahrpreise stellen viele Jugendliche vor Probleme, weshalb sie generell günstigere Preise für die ÖPNV- und Taxinutzung fordern sowie die kostenlose Beförderung aller Schüler\_innen und Auszubildenden bis zum 18. Lebensjahr und spezielle Angebote für sozial Benachteiligte.

Um Konflikte zwischen Fahrgästen oder mit den Fahrer\_innen zu vermeiden, wünschen sie sich Konfliktlotsen oder ein Feedback-System zur Bewertung der Freundlichkeit der Fahrer\_innen.

Außerdem soll das Radfahren auf dem Land erleichtert werden, z. B. durch bessere Radwege, Fahrgemeinschaften, mehr Leihräder und Halterungen in Bussen zur Fahrradmitnahme.

## Wir brauchen Räume für uns

Das Thema Wohnen und hohe Mieten steht für junge Menschen ganz oben auf der Tagesordnung. Sie fordern Wohnkonzepte und mehr Wohnraum speziell für Jung und Alt. Durch Wohnungstauschbörsen, eine Wohnberatung, die finanzielle Förderung von selbstgestaltetem und altersgerechtem Wohnen, Mehrgenerationenhäuser und die Schaffung von Wohngemeinschaften für Studierende und Auszubildende in der Nähe ihres Bildungsortes soll es allen ermöglicht werden, bedarfsgerechten und erschwinglichen Wohnraum zu finden. Sie schlagen auch vor, leerstehende Gebäude altersgerecht umzubauen, sodass mehrere kleine Wohneinheiten entstehen, in denen sich ältere Menschen begegnen können und die für externe Dienstleister (Pflege, Betreuung, Dinge des alltäglichen Bedarfes) zentral zu erreichen sind.

Doch nicht nur das Wohnen ist wichtig, die Jugendlichen wollen auch Räume für die Freizeitgestaltung. Sie schlagen vor, in ungenutzten Gebäuden soziale Begegnungen zu ermöglichen, z.B. in Form von Jugendzentren, Kindergärten, Flüchtlingsunterkünften oder auch Museen.

„Schüler\_innen, die weit abgelegen wohnen, haben oft Probleme von A nach B zu kommen, weil das ÖPNV-Netz vielerorts so schlecht ausgebaut ist.“

„Wir wollen gute Wohnkonzepte und mehr Wohnraum für Jung und Alt!“

„Verschönerungen der Städte und Gemeinden!“

Junge Menschen wollen, dass Freizeitorte wie Skatebahnen, Grillplätze, Schwimmbäder, Einkaufszentren, Bars, Diskotheken, Spielplätze und touristische Attraktionen besser ausgestattet sind und länger geöffnet haben. Gleichzeitig wünschen sie sich eine größere Vielfalt der Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und fordern, dass die erreichbar sind oder dort hin kommen, wo die Teilnehmer\_innen sind. Auch Angebote für die Feriengestaltung sollten attraktiver und zahlreicher sein.

„Wir wollen eine bessere Erreichbarkeit und größere Vielfalt von Freizeitangeboten für junge Menschen!“

### Vor Ort besser leben

Die Jugendlichen wollen, dass ihre Stadt oder ihr Dorf attraktiv ist, um sich dort wohl zu fühlen. Daher fordern sie neben einer baulichen Verschönerung und Reparatur der Straßen, dass Orte geschaffen werden, an denen sich die Bewohner treffen. Sie schlagen vor, leerstehende Gebäude kreativ und multifunktional zu nutzen, um dort Dorfläden, Dienstleistungsstellen, Bürgerbüros, Cafés, Arztpraxen oder Beratungsstellen unterzubringen. Dabei soll auch bedacht werden, dass einige Anbieter dort nicht zwangsläufig ständig untergebracht sein müssen, sondern die Räume mobil nutzen sollten. Nicht nur Einkaufsmöglichkeiten sollen vor Ort geschaffen werden, sondern auch die Verwaltung sollte wohnortnah erreichbar sein. Falls dies nicht möglich ist, wünschen sich die Jugendlichen Fahrdienste oder mobile Läden. Auch verschiedene Märkte machen für sie das Leben auf dem Dorf attraktiver.

„Ärztliche Versorgung auf dem Land sichern!“

Zu einer guten Infrastruktur zählt für die Jugendlichen auch eine schnelle Internetverbindung. Sie fordern den flächendeckenden Ausbau der Breitband- beziehungsweise Glasfaseranbindung und wollen, dass dieser staatlich gefördert wird und schlagen vor, dass mehrere Kommunen sich für die Finanzierung zusammenschließen. Ein offenes W-Lan sollte in den Innenstädten zum Standard gehören.

Auch das Thema Gesundheit beschäftigt die Jugendlichen. Sie wollen eine bessere medizinische Versorgung auf dem Land und fordern daher, dass ausreichend Arztpraxen und Krankenhäuser zur Verfügung stehen und dass mehr mobile Dienste und Transportmöglichkeiten für Kranke angeboten werden. Dabei haben sie auch Lösungsideen und schlagen vor, dass Praxen auf dem Land mit Praxen in der Stadt kooperieren könnten. Außerdem fordern sie Anreize für junge Mediziner, um eine Praxis auf dem Land zu eröffnen. Dazu zählen sie sowohl finanzielle Vorteile, als auch familienfreundliche Arbeitszeitmodelle und ausreichend Urlaub. Sie schlagen vor, dass die Kommunen die Ärzte bei der Suche nach Praxisräumen, Jobs für Partner\_innen und Kinderbetreuungsmöglichkeiten unterstützen und ihnen ein Begrüßungsgeld zahlen.

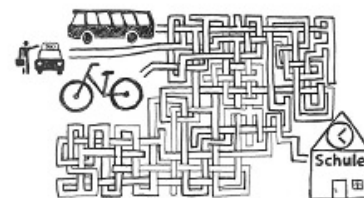


## Auch im Alter fit und mobil

Die Jugendlichen interessieren sich keineswegs nur für sich selbst, sondern haben auch die Interessen älterer Bürger\_innen im Blick. Sie wünschen sich bessere Dienstleistungen und Unterstützungsangebote für Ältere. Dazu zählen sie Hilfsnetzwerke, Apothekenlieferdienste, Transportmöglichkeiten für Kranke und neue oder attraktivere Reha-Kliniken mit einer besseren Vielfalt therapeutischer Angebote. Auch Fahrdienste, Busbegleitungen oder Extra-Busse für Ältere schlagen sie vor.

Beim Thema Pflege fordern sie sowohl Maßnahmen, die direkt vor Ort umgesetzt werden, wie ein größeres Angebot von zielgruppengerechten Pflegediensten und günstiger Pflegemittel. Aber sie denken auch in großen politischen Konzepten und fordern eine staatlich geförderte Familienpflegezeit, und Kurse zur Unterstützung für Pflegenden. Durch Lohnerhöhungen, verpflichtende Praktika, ein leichteres Einwanderungsverfahren und Sprachkurse für Migrant\_innen, wollen sie Vorurteile gegenüber der Arbeit in der Altenpflege abbauen und mehr Arbeitskräfte dafür finden.

Bestehende Konzepte zum Thema Barrierefreiheit sollten für die Jugendlichen endlich umgesetzt werden, wie die (Weiter-)Entwicklung technischer Assistenzsysteme, bessere Computersysteme für Schwerstbehinderte, der Einsatz von Robotern und der behindertengerechte Umbau aller öffentlichen Einrichtungen.



„Ältere Menschen im Alltag besser unterstützen!“



## 2. FÜREINANDER – MITEINANDER: WIE KANN DAS FUNKTIONIEREN?

Die Freiwillige Feuerwehr kann im Ernstfall nicht mehr ausrücken, weil ihr die Freiwilligen fehlen. Junge Leute wollen sich engagieren. Aber die Initiativen oder das Jugendzentrum sind viel zu weit weg. Gleichzeitig gibt es vor Ort aber genügend Bedarf an ehrenamtlicher Hilfe, zum Beispiel alte Menschen, die Unterstützung im Alltag brauchen – doch niemand hat Zeit dafür. Beim Thema ehrenamtliches Engagement krankt es an mancher Ecke. Junge Menschen wollen mitbestimmen, wenn etwas entschieden wird. Aber sie wollen vor allem auch mit gestalten.

Es wurde gefragt: Was muss sich verändern, damit ihr euch engagieren könnt? Und wo würdet ihr gerne mehr mitbestimmen - und wie? An welchen Stellschrauben muss gedreht werden? Welche Angebote fehlen bei euch vor Ort und wie können alle Generationen eingebunden werden?

### **Jugendliche fragen und ernst nehmen**

Zentral beim Thema Partizipation ist für die Jugendlichen, dass sie innerhalb ihrer Kommune zu den sie betreffenden Themen mitbestimmen, sie sich aktiv einbringen können und ihre Bedürfnisse und Vorschläge ernst genommen werden. Sie wollen mehr Partizipationsprojekte, Bürgerbefragungen, Bürgerbegehren und Bürgerentscheide und schlagen eine\_n Ansprechpartner\_in für Jugendliche in der Kommune vor. Daneben fordern sie, dass die bereits existierenden Formen der Beteiligung von Jugendlichen wie Schüler\_innenvertretungen mehr Kompetenzen erhalten und ernst genommen werden. Schüler\_innen sollten zum Beispiel bei der Gestaltung des Lehrplans und der Schule, des Mittagessens und der Regelung der Handynutzung mitbestimmen können.

### **Engagement unterstützen**

Die Jugendlichen wollen, dass ehrenamtliches Engagement dort unterstützt wird, wo sie sind, nämlich auch an den Schulen. Dafür schlagen sie vor, dass Schulen ehrenamtliches Engagement als AG oder sogar Schulfach anbieten und mit Initiativen zusammenarbeiten. Die Projekte sollten an der Schule angeboten werden, damit Jugendliche sich einfach und ohne langen Suchaufwand engagieren können.

Auch Vereine sollten ihre Angebote stärker in den Schulalltag integrieren, um Mitglieder zu gewinnen. Auch Projekttag sollten dafür genutzt werden, um bei den Schüler\_innen dafür zu werben, dass sie sich engagieren.

„Kinder und Jugendliche müssen sich innerhalb ihrer Gemeinde bei sie betreffenden Themen mitbestimmen und aktiv einbringen können!“

„Mehr Orte und Treffpunkte für Jugendliche!“



Überhaupt sollte das Thema Werbung für Engagement nach Ansicht der Jugendlichen stärker beachtet werden. Sie schlagen Messen, Tauschbörsen, Newsletter oder Aushänge an schwarzen Brettern, sowie den Ausbau von Freiwilligenagenturen und die bessere Nutzung sozialer Netzwerke dafür vor.

Damit die Jugendlichen Räume für ihr Engagement haben, fordern sie, dass leerstehende Gebäude in Jugendtreffs umgebaut werden. Sie wollen hier selbst bestimmen können und nicht von Erwachsenen überwacht werden. Es sollte jedoch eine erwachsene Ansprechperson geben und auf die Einhaltung von Regeln (z.B. Alkoholkonsum) geachtet werden.

### Engagement anerkennen

Damit noch mehr Jugendliche motiviert werden, sich zu engagieren, fordern die jungen Leute die Schaffung von Anreizen. Dazu zählen für sie finanzielle Anerkennung und Vergünstigungen für Ehrenamtliche in Form von Gutscheinen, aber auch durch Dankeschön-Veranstaltungen und Vorteile auf dem Arbeitsmarkt. Auch die Anerkennung von Engagement für die schulischen Leistungen sollte mitgedacht werden.

„Unser Engagement soll anerkannt werden“

mehr Jugendtreffs!



## 3. ARBEIT IST DAS HALBE LEBEN! WIE WOLLT IHR LERNEN UND ARBEITEN?

Die besten Freund\_innen ziehen nach dem Schulabschluss weg, weil sie vor Ort keine Ausbildung finden - geschweige denn studieren können? Jugendliche legen morgens eine lange Busfahrt zur Schule zurück. Und nach dem Realschulabschluss oder Abi finden die wenigsten vor Ort einen Ausbildungs- oder Studienplatz; sie müssen wegziehen. Nach der Ausbildung oder dem Studium kommen auch die wenigsten wieder zurück in ihre Heimatregion, weil es keine Jobs gibt. Ein Teufelskreis.

Wir haben nach den Ideen junger Menschen gefragt, wie sich dieser durchbrechen ließe: Welche Ideen habt ihr, um Bildung und Ausbildung sicher zu stellen? Oder wisst ihr, wie Schulen vor der Schließung bewahrt werden können? Vielleicht wollt ihr auch nicht für das Studium oder die Ausbildung weit weg ziehen und habt Vorschläge für Änderungen im Ausbildungssystem oder an den Hochschulen? Was müssen Unternehmen leisten, um junge Leute in der Region zu halten? Und was macht Arbeitsplätze für euch attraktiv? Wie können berufliche Perspektiven in eurer Region geschaffen werden? Was braucht ihr um bleiben zu können?

### Schulen stärken

Die Jugendlichen wünschen sich in erster Linie eine bessere Ausstattung der Schulen. Schulschließungen sollen durch die Gründung von Schulverbänden verhindert werden. Gleichzeitig schlagen die Jugendlichen vor, Schulräume multifunktional zu nutzen sowie die Selbstständigkeit der Schulen zu stärken.

Um die Ausbildungsplatzsuche zu erleichtern wünschen sie die jungen Leute eine bessere Kooperation zwischen Schulen und Betrieben durch Kontaktpersonen. Dies böte den Schüler\_innen die Chance, in Berufe hinein zu schnuppern und wie würden über die Vielfalt der Berufe aufgeklärt.

Überhaupt sollten mehr Ausbildungsangebote vor Ort geschaffen werden und auch die Hochschulen könnten mit den Unternehmen der Region zusammenarbeiten, damit eine Übernahme nach Studium dem Studium besser funktioniert.

Die Bildungsangebote sollten familienfreundlich sein, dazu zählen die Jugendlichen sowohl Kinderbetreuungsmöglichkeiten an den Hochschulen als auch die Förderung eines Besuchs der Abendschule für junge Eltern.



„Lange Schulwege verringern Freiräume.“

„Schulen, in die es nicht herein regnet und es menschliche Toiletten gibt!“



### **Arbeit, Arbeitszeit und Arbeitsplätze humaner gestalten**

Beim Thema Arbeit scheuen die Jugendlichen nicht vor großen Forderungen zurück. Sie fordern sichere Arbeitsplätze mit einem gerechten Einkommen und guten Arbeitsbedingungen und wünschen sich ein attraktives Lebensumfeld, die Abschaffung von Leiharbeitsfirmen und altersgemischte Belegschaften.

Insbesondere für Eltern sollten laut der Jugendlichen die beruflichen Rahmenbedingungen verbessert werden. Sie fordern eine klarere Regelung von Home-Office-Möglichkeiten, mehr bezahlte Krankheitstage, die Erhöhung von Krankheitstagen je Elternteil, mehr Urlaubstage und die Ermöglichung von Teilzeitarbeit.

Auch die gleichwertige Anerkennung von Elternzeit, Langzeitarbeitskonten, die es ermöglichen, während der Familienphase weniger zu arbeiten sowie Unterstützung bei (privater) Kinderbetreuung stehen für die Jugendlichen auf der Agenda.

Sie wünschen sich, dass Menschen mit Behinderungen, ältere Fachkräfte über 55 Jahren, Arbeitslose und Schüler\_innen mit schlechtem Hauptschulabschluss oder ganz ohne Abschluss sowie Obdachlose stärker gefördert werden.

„Bessere berufliche Rahmenbedingungen für Eltern!“

„Mehr Zeit für Familien und bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf!“

„Sichere Arbeitsplätze mit einem gerechten Einkommen und guten Arbeitsbedingungen!“

## 4. WIR SIND VERSCHIEDEN: WAS MACHEN WIR DARAUS?

Unser Land verändert sich. Es kommen viele Menschen zu uns, die ihre eigene Geschichten mitbringen, die in unserem Land leben und gut ankommen wollen. Auch die Zusammensetzung der Bevölkerung in den Regionen ändert sich. Einige ziehen woanders hin, andere kommen neu hinzu. Das macht unser Zusammenleben bunt und vielfältig. Damit alle die Möglichkeiten haben, selbstbestimmt und gut ihr Leben zu gestalten, braucht es mal Freiheit, mal Unterstützung, mal Offenheit, mal Neugier und mal Gelassenheit. Das ist nicht nur wichtig, damit Alt und Jung gut zusammen leben können, sondern auch, um ein Miteinander statt ein Nebeneinander oder gar ein Gegeneinander zu fördern. Welche konkreten Vorschläge haben junge Menschen, um das Zusammenleben zu gestalten? Woran fehlt es, damit wir alle miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft leben können?

### Neuankömmlinge im Alltag unterstützen

Die Jugendlichen haben ganz konkrete Ideen, wie sie selbst gemeinsam mit ihren Freunden, der Familie oder Dorfgemeinschaft mit kleinen alltäglichen Aktionen Flüchtlingen helfen können. Sie nennen die Unterstützung bei Umzügen, indem die Transportkosten übernommen werden oder einfach beim Tragen geholfen wird, Busfahrkarten- oder Geldspenden, aber auch gemeinsame Aktionen mit den Neuankömmlingen, wie Willkommen-Feiern in Dörfern oder Siedlungen.

### Patenschaften erleichtern das Eingewöhnen

Auf kommunaler Ebene wünschen sie sich ein Starterset für Familien. Dieses könnte einen vereinfachten, Familien-freundlichen Stadtplan enthalten, der z.B. Spielplätze, günstige Einkaufsmöglichkeiten, Jugendtreffs, Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten aufzeigt. Sprachförderung sehen die jungen Leute als Schlüssel zu einer gelingenden Integration: Sie schlagen Patenschaften mit Gleichaltrigen vor, die beim Erlernen der Sprache helfen sollen. Sprachkurse sollen verpflichtend sein. Daneben schlagen sie vor, dass Menschen mit Migrationshintergrund, die bereits länger in Deutschland leben, Paten für die Neuankommenden sein könnten. Patenschaftsprojekte in Betrieben sind nach Meinung der Jugendlichen aber auch ein guter Weg, um die berufliche Integration zu erleichtern.



„Toleranz und Offenheit zeigt sich vor allem in kleinen, alltäglichen Situationen.“

„Unterstützung von Flüchtlingen und Einwander\_innen bei der beruflichen Integration – schneller und unbürokratischer!“

### **Wissen ist alles!**

Die Information und Aufklärung der angestammten Bevölkerung z.B. über die tatsächliche Zahl der Flüchtlinge in der Kommune und bundesweit oder Interpretationshilfe von Kriminalitätsstatistiken sollen nach Ansicht der Jugendlichen Ängste aufgenommen und entkräftet werden. Dabei soll bereits bei den Aller kleinsten angefangen werden: die jungen Leute wünschen sich, dass in Kindergarten und Schule verstärkt auf kulturelle Unterschiede und die Bekämpfung von Vorurteilen eingegangen wird.

### **Die Politik muss ran**

Aber auch an die Politik stellen die Jugendlichen Forderungen für Maßnahmen zur besseren Integration von Migrant\_innen: so sollen diese dezentral untergebracht werden. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollten stärker bei ihrer schulischen Bildung unterstützt werden, zum Beispiel durch kostenlose Nachhilfe- oder Förderangebote. Erwachsene sollen die Möglichkeit bekommen, eine Schulbildung nachzuholen beziehungsweise Nachprüfungen abzulegen. Die Erwerbstätigkeit von Zuwander\_innen soll durch eine einfache und unbürokratische Arbeitserlaubnis ermöglicht werden. Dazu gehört für die Jugendlichen auch eine zeitnahe Anerkennung von ausländischen Bildungs- und Berufsabschlüssen. Zudem fordern sie auch Menschen mit Migrationshintergrund selbst stärker in die Durchführung und Planung von Integrationspolitik einzubeziehen.

„Es fehlt an Aufklärung. Vor allem jetzt, wo all die Flüchtlinge hier sind, muss erklärt werden, aus was für einer Kultur diese kommen.“

„Sprachförderung als Schlüssel zu einer gelingenden Integration!“



## 5. #JUNGETHEMEN: EINE JUGENDGERECHTE GESELLSCHAFT ENTSTEHT NICHT VON ALLEIN!

In Frage 5 hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, all die Themen anzusprechen, sie in den anderen Fragen nicht abgefragt wurden, die ihnen aber dennoch wichtig sind.

### Familien fördern

Zu den Themen, die die Jugendlichen außerdem noch interessieren, nannten sie vor allem eine bessere Unterstützung von Familien. Sie fordern, dass diese finanziell stärker gefördert werden sollen, indem Elterngebühren für die Nutzung von öffentlichen Betreuungsangeboten abgeschafft werden, das Kindergeld erhöht und das Ehegattensplitting in ein Fürsorgesplitting umgewandelt wird. Auch das Reisen mit Kindern soll erleichtert werden, die Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen verbessert und bei Beratungs- und Unterstützungsangeboten ein besonderer Fokus auf junge Familien gelegt werden.

### Kunst macht das Leben schöner

Als zweiten großen Themenbereich nannten die Jugendlichen die Förderung von Kunst und Kultur. Sie wünschen sich Wertgutscheine für Familien und Schüler\_innen, damit diese kostenfrei an Kulturangeboten teilnehmen können. Insgesamt sollte es mehr Kulturangebote für und mit jungen Menschen geben. So schlagen sie vor, dass Kulturvereine stärker auf Jugendliche zugehen und für ihre Angebote werben sollten. Spannend wären Projekte, die Jugendliche selbst gestalten können, zum Beispiel im Jugendclub. Aber auch gemeinsame Aktionen mit Altenheimen, in denen Jugendliche beispielsweise mit den älteren Menschen gemeinsam Projekte zur Digitalisierung machen, würden die jungen Leute interessieren. Daneben wünschen sie sich, dass Kultureinrichtungen besser kooperieren, dass verstärkt Künstler\_innen auch in kleine Orte eingeladen werden und dass örtliche Medien und Kulturkalender für Veranstaltungen werben.



„Stärkere finanzielle Unterstützung von Familien!“

„Kunst und Kultur mehr ermöglichen und würdigen!“

# INFORMATIONEN ZUR BETEILIGUNGSRUNDE

## so ging´s

Von Januar bis Oktober 2016 sind junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren aufgefordert, sich mit den Themen von „Das muss sein! Demografiepolitik jugendgerecht gestalten“ auseinanderzusetzen.

Jugendgruppen und -verbände, Initiativen, Schulklassen, Projekte oder lose Zusammenschlüsse können die Fragestellungen vor Ort in einem selbst gewählten Setting bearbeiten. Hier entwickeln sie ihre Ideen und Vorschläge.

Bis Ende August 2016 können die Ergebnisse online auf dem ePartool (tool.ichmache-politik.de) eintragen werden. Das ePartool ist das Onlinewerkzeug des Projekts.

In die Beteiligungsrunde wurden auch die Beiträge der teilnehmenden Jugendlichen aus den Beteiligungsveranstaltungen des Forschungsprojektes „Jugend-Demografie-Dialog“ aufgenommen.

### LINK ZU ALLEN BISHER GESAMMELTEN BEITRÄGEN

<http://go.dbjr.de/imp-dasmussesein-beitraege>

Im April konnten in einem sog. Zwischen-Voting bereits ein erstes Mal über die bisher gesammelten Beiträge abgestimmt werden

In diesem wählten die Teilnehmenden diejenigen Beiträge aus, auf die sie in der weiteren politischen Diskussion besonders Wert legen. Die Beiträge wurden für die Abstimmung redaktionell vorbereitet. D. h. inhaltlich identische Beiträge wurden zusammengefasst und Beiträge mit mehreren Aussagen wurden in einzelne Aspekte unterteilt.

Auf der Grundlage der Abstimmungsergebnisse wurde zu jeder Fragestellung ein Ranking erstellt. Dieses fand Eingang in die vorläufige Zusammenfassung der Ergebnisse von „Das muss sein! Demografiepolitik jugendgerecht gestalten“.

### LINK ZU DEN ABSTIMMUNGSERGEBNISSEN

<http://go.dbjr.de/imp-zwischenvoting-ergebnisse>

Ein abschließendes Voting wird im September/Oktober stattfinden.

## so geht's weiter

Die Ergebnisse fließen in die Arbeit der AG „Jugend gestaltet Zukunft“ und damit in den bundesweiten Prozess zur Entwicklung einer Demografiestrategie ein. Ganz konkret hat die AG „Jugend gestaltet Zukunft“ zugesagt, sich damit auseinanderzusetzen und den jungen Politik> Macher\_innen im Anschluss ein Feedback zu geben.